

28. TAGUNG AM 22. UND 23. MAI 2017
GRAND HOTEL UNION IN LJUBLJANA



Von Getriebenen zu Trendsettern – auf dem Weg
zu einem neuen Selbstverständnis der Logistikindustrie



Liebe Mitglieder des Club of Logistics, liebe Gäste,

die deutsche und europäische Logistikindustrie steht in den kommenden Jahren vor großen Herausforderungen, die teils durch sich bereits abzeichnende, teils durch disruptive Umwälzungen geprägt sind. Dazu gehören konkret beispielsweise Entwicklungen im Zusammenhang mit der Globalisierung, zunehmende Risiken entlang immer länger werdender Supply Chains oder die Einflüsse neuer technologischer Innovationen. Die Logistikunternehmen reagieren darauf schon heute durch Differenzierung nach Kernkompetenzen und die Entwicklung immer neuer Serviceangebote. Viele Logistikdienstleister sind zu IT-Integratoren mit einer traditionell gewachsenen Kompetenz in der Warenwirtschaft geworden.

Die Antwort auf die kommenden Herausforderungen kann nur die ständige Bereitschaft zur Innovation sein. Das Management in der Logistikindustrie muss in der Lage sein, mit schnellen, auch unvorhergesehenen Entwicklungen umzugehen, in veränderten Bedingungen möglichst schnell neue Chancen zu erkennen und die Unternehmen entsprechend neu auszurichten.

Wie diese anspruchsvolle Aufgabe gemeistert werden kann, wird uns auf der 28. Tagung des Clubs of Logistics beschäftigen – und dies an einem außergewöhnlichen Standort: der slowenischen Hauptstadt Ljubljana.

Die Wahl eines Ortes in Slowenien soll als anschauliches Beispiel dafür dienen, wie ein frischer Blick auf ein noch zu wenig genutztes Potenzial neue Chancen sichtbar werden lässt. Denn noch immer ist unser südöstlicher Nachbar ein unterschätzter Wirtschaftsraum. Ihn mit all seinen Möglichkeiten zu entdecken, ist beispielhaft für den kreativen Umgang mit Situationen, die – etwa durch disruptive Entwicklungen – kritisch für den Erfolg eines Unternehmens sind. Darüber hinaus machen Aspekte wie Compliance, staatliche Regulierungen und rechtliche Rahmenbedingungen, aber auch die zunehmende Individualisierung, die Nutzung innovativer IT sowie das Auftauchen neuer Geschäftsmodelle ein Mehr an „Miteinander“ unter benachbarten Wirtschaftsregionen notwendig. Industrie, Handel, Endkunden und staatliche Behörden müssen länderübergreifend immer enger kooperieren, um den Herausforderungen einer weltweiten Logistik zu genügen.



Ganz konkret führt uns Slowenien zudem gerade vor Augen, wie auch junge und kleine Staaten durch Kreativität und Innovationsbereitschaft ihre Zukunft selbst in die Hand nehmen können. Durch eine kluge Infrastrukturpolitik ist das Land gerade für die Logistik ein attraktives Fenster zu den Märkten in Asien und den wachsenden Handelsströmen nach und in Afrika geworden. In welchem Ausmaß dies bereits jetzt neue Geschäftsmöglichkeiten für Slowenien auf der einen und die europäische Wirtschaft auf der anderen Seite eröffnet und welche Perspektiven sich für die nahe Zukunft ergeben, dies wird eines der Themen sein, denen wir uns in Ljubljana auf der Suche nach einem neuen Selbstverständnis der Logistik zuwenden werden.

Die Bedeutung dieser Tagung wird durch die Anwesenheit hoher Vertreter der slowenischen Politik und Wirtschaft unterstrichen.

Ich freue mich auf neue Erkenntnisse, anregende Diskussionen und einen regen Gedankenaustausch.

Ihr
Peter H. Voß

Slowenien feiert im Jahr 2016 den 25. Jahrestag seiner Existenz als unabhängiger Staat in der Mitte Europas. Ein Vierteljahrhundert also, das mein Land genutzt hat, um sich neu zu erfinden. Ich glaube, wir können sagen: Slowenien, das sich schon immer dem deutschsprachigen Raum verbunden fühlte, hat es geschafft, den Anschluss an den mitteleuropäischen Standard zu finden und zu einem modernen, wirtschaftlich erfolgreichen Staat innerhalb der europäischen Union heranzuwachsen.

Auf diesem Weg haben wir Slowenen vieles gelernt, darunter auch, dass sich mit Offenheit dem Neuen gegenüber, mit Selbstvertrauen und Innovationsfähigkeit, nicht zuletzt aber mit einem hohen Einsatz an Improvisationstalent auch disruptive Ereignisse wie die Einführung einer neuen Währung oder Krisensituationen wie die Flüchtlingsströme meistern lassen.

Dass der Club of Logistics mein Land als Tagungsort ausgewählt hat, könnte also durchaus damit zusammenhängen, dass Slowenien zum Thema Umgang mit existenzkritischen Situationen einige Erfahrungen beitragen kann. Die Logistikindustrie ist zudem das entscheidende Rückgrat für das Wachstum der sich schnell entwickelnde slowenische Industrie.

Hinzu kommt aber, dass wir Slowenen mit unserer geografisch gesegneten Lage im Herzen Europas mehr oder weniger automatisch Teil jeder europäischen Lösung für große Umwälzungen in den Bereichen Wirtschaft, Technologie und Politik sind – und dass es, das ist meine persönliche Überzeugung, nur gemeinsame europäische Lösungen für die Bewältigung solcher Entwicklungen geben kann.

Ich freue mich daher sehr, dass diese hochkarätig mit Unternehmern, Politikern und Wissenschaftlern besetzte Veranstaltung in diesem Frühjahr in Ljubljana stattfindet. Ich wünsche allen Teilnehmern, dass sie von hier Anregungen, aber auch praktische Erfahrungswerte mit nach Hause nehmen können, die den Logistikunternehmen der beteiligten Staaten ein Stück Zukunftsfähigkeit verleihen werden.

Marta Kos Marko
Botschafterin Sloweniens in Deutschland



Tagung mit herausragenden Persönlichkeiten



Als Eröffnungsdrednerin konnten wir Dorothee Bär, stellvertretende Generalsekretärin der CSU, gewinnen. Sie ist als Bundestagsabgeordnete Mitglied der Deutsch-Koreanischen Parlamentariergruppe und damit für die Diskussion von Herausforderungen der kulturübergreifenden wirtschaftlichen und politischen Zusammenarbeit besonders prädestiniert. Frau Bär hat zudem herausragende Expertise auf dem Sektor Logistik und Verkehr: Seit Dezember 2013 ist sie als Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur aktiv.

Bürgermeister Zoran Jankovic, der mit seinem Einsatz dazu beigetragen hat, dass Ljubljana 2016 zur Umwelthauptstadt Europas ernannt wurde, empfängt bereits am Sonntag die Tagungsteilnehmer in den Räumlichkeiten der Burg hoch über der slowenischen Hauptstadt.

Daran schließt sich ein Get-together mit gemeinsamem Essen an, bevor dann der Abend an der Hotelbar ausklingt.

Nachdem I.E. Marta Kos Marko, Botschafterin der Republik Slowenien in Berlin, sich bereits auf der Tagung auf Schloss Bensberg im November 2015 mit dem Club of Logistics bekannt gemacht hat, wird sie die Mitglieder des Clubs in einer Begrüßungsansprache in ihrer Heimat willkommen heißen und darüber hinaus für Gespräche zur Verfügung stehen. Dabei werden Fortschritte in der Zusammenarbeit zwischen der Wirtschaftsregion Slowenien und dem deutschsprachigen Raum zur Sprache kommen.



Erfreulicherweise ist auch Herr Mag. Wolfram Senger-Weiss, MBA, unserer Einladung, an der Tagung als Talkgast teilzunehmen, gefolgt. Herr Senger-Weiss ist Vorstandsmitglied der Gebrüder Weiss Gesellschaft m.b.H. mit Sitz im voralbergischen Lauterach, die mit rund 6.000 Mitarbeitern, 150 firmeneigenen Standorten und einem Jahresumsatz von 1,28 Mrd. Euro zu den führenden Transport- und Logistikunternehmen Europas zählt und auch in Slowenien vertreten ist.



Das künftige Umfeld für Logistikunternehmen:

Unsichere Märkte, steigende Risiken, aber auch neue Chancen

Veränderung erzwingt Innovation

Es ist wohl nicht übertrieben, zu behaupten, dass die Logistikindustrie in den kommenden Jahren vor den größten Herausforderungen seit der Nachkriegszeit steht. Nicht Krieg und Zerstörung setzen die Unternehmensführungen unter Druck, sondern eine bisher nie da gewesene Kombination von Umwälzungen auf den verschiedensten Ebenen: Technologie, politisches Umfeld, globale Marktkräfte, demografischer Umbruch, gesellschaftlicher Wertewandel und Generationenwechsel bei Arbeits- und Führungskräften. Die größte Belastung stellt aber nicht die Zahl der unterschiedlichen Veränderungen dar, sondern ihr Mangel an Vorhersehbarkeit.

„Disruption“ ist daher ein oft zitiertes Schlüsselwort für die Veränderungen, die zu meistern sind, wenn sich Unternehmen auch künftig erfolgreich im Markt bewegen wollen.

Die Antwort auf diese Herausforderungen kann nur eine sein: Innovationskraft. Das Management in der Logistikindustrie muss in der Lage sein, mit schnellen, auch unvorhergesehenen Entwicklungen umzugehen, in veränderten Bedingungen möglichst schnell neue Chancen zu erkennen und bestehende Geschäftsmodelle entsprechend neu auszurichten.

Je häufiger diese Zusammenhänge hergestellt und Forderungen nach einer kreativen Antwort darauf erhoben werden, desto mehr wachsen auch bei vielen Unternehmen Verunsicherung und Befürchtungen, im Wettbewerb nicht mithalten zu können. Mut und Zuversicht sind jedoch wichtige Begleiter jeder Innovationskultur. Die Bereitschaft, Bestehendes zu hinterfragen, zu untersuchen, ob etwas, das seit Jahren erfolgreich war, nicht vielleicht doch in Zukunft anders gemacht werden sollte und könnte, ob das Ausprobieren von neuen Wegen eventuell fruchtbarer sein könnte als alles Vertraute und vermeintlich Bewährte – dies gehört zu den Grundüberlegungen, die die Verantwortlichen in der Logistikindustrie angesichts der Unwägbarkeiten des Marktes anstellen müssen.

Evolution der Geschäftsmodelle: Vorbild Natur

Der Expertenjargon legt den Gedanken nahe, dass umwälzende Veränderungen ein Phänomen des 21. Jahrhunderts sind. Nichts könnte irreführender sein. Schließlich ist die Natur selbst das anschaulichste Beispiel für eine erfolgreiche Strategie des Umgangs mit völlig neuen Gegebenheiten. So weist beispielsweise das Aussterben der Dinosaurier alle typischen Merkmale disruptiver Veränderungen auf, wie sie sich auch in den technologischen und ökonomischen Welten späterer Zeiten manifestieren: Ein unvorhergesehenes Ereignis führt zur fast vollständigen Zerstörung eines eingefahrenen Gleichgewichts. Die großen Stützen und Nutznießer des Gleichgewichts (man könnte sagen: alle, die zu lange auf Nachhaltigkeit gesetzt haben) sterben dadurch in sehr kurzer Zeit aus. Übrig bleiben nur solche Mitspieler, die sich rechtzeitig anpassen können (wie etwa Vögel und heute noch existierende Echtenarten) und Individuen, die sich neu aufs Spielfeld begeben (vor allem die ganz neue Welt der Säugetiere). Der Neuaufbau eines stabilen Kreislaufs führt zu einem erneuten Gleichgewicht, das bis zur nächsten Krise erhalten bleibt. Das Leben an Land wird nicht vernichtet, es erfindet sich lediglich neu.

Umwälzungen im wirtschaftlichen Umfeld vollziehen sich nach einem sehr ähnlichen Muster und erfordern ähnliche Antworten. Im Fall der Logistikindustrie folgt aus der Analogie, dass Unternehmen überleben, die sich dem Wandel schnell genug anpassen können, während neue Player in der Logistik auftauchen, die zuvor auf diesem Sektor nicht sichtbar waren. Beispielsweise können technologische Durchbrüche (IT, künstliche Intelligenz, Robotik, autonome Fahrzeuge) branchenfremden Unternehmen dazu verhelfen, Logistikdienstleistungen zu übernehmen oder innerhalb neuer Geschäftsmodelle bisher selbstständige Logistiker zu abhängigen Gliedern in Fulfillment-Prozessketten zu degradieren. Uber und das Taxigewerbe sind ein illustratives Beispiel für derartige Entwicklungen.

In jedem Fall stellen solche Vorgänge eine Bedrohung für etablierte Unternehmen der Logistikindustrie dar – insbesondere für diejenigen unter ihnen, die ihre Geschäftsmodelle mit hohem Beharrungsvermögen betreiben. Mehr Intelligenz ist in Zukunft wichtiger als immer nur mehr Effizienz.

Von der Selbstkritik



intelligente Leben ausmachen und seinen Aufstieg sichern. Moderne Unternehmen, die sich auf Märkten, in denen es keine Gewissheiten mehr gibt, bewegen wollen, müssen sich künftig wohl an diesem Vorbild orientieren.

Treiben statt getrieben werden

Die Diskussion innerhalb der Logistikindustrie dreht sich in den meisten Fällen noch ausschließlich um die „richtige“ Reaktion auf Entwicklungen, die von außen an sie herangetragen werden: Wie müssen meine Geschäftsmodelle angepasst werden, damit sie neuen Kundenanforderungen besser gerecht werden? Wie gehe ich am sinnvollsten mit der digitalisierten Wirtschaft und Gesellschaft um? Wie reagiere ich auf technologische Innovationen? Wie erfülle ich die künftigen Umweltnormen und sonstigen Regulierungsmaßnahmen der Regierungen?

Überraschende Entwicklungen, aber auch langfristige fundamentale Umwälzungen zwingen Unternehmen zu einem grundsätzlichen Infragestellen von bestehenden Organisationen, Strukturen und Geschäftsmodellen. Erfolgsentscheidend ist dabei, nicht mehr nur inkrementelle Verbesserungen ins Kalkül zu ziehen, wie dies etwa die deutsche Automobilindustrie jahrelang vorgemacht hat, bis sie von der plötzlichen Forderung nach alternativen Antrieben überrascht wurde.

Die kritische Bestandsaufnahme und nachfolgende Optimierung der Prozesse dürfte in dem kommenden volatilen Marktumfeld nicht mehr ausreichen, um weiter auf einem internationalen Spitzenplatz mitzuspielen. Oft kann es notwendig sein, Logistik neu zu denken und zu definieren, die Logistikindustrie neu zu erfinden – ganz so wie das

Leben nicht verbesserte Dinosaurier, sondern ein völlig neues Überlebensprinzip in den „Markt“ eingeführt hat.

Die Evolution der Natur zeigt aber noch ein weiteres Merkmal mit Vorbildcharakter: Die Entwicklung der Säugetiere war mehr als ein erfolgreiches Reagieren auf eine disruptive Situation. Zwar diente diese als Auslöser einer Umwälzung, aber die Natur nutzte sie weit über eine Ausweich- und Anpassungsreaktion hinaus zu einer proaktiven Fortentwicklung: Mit der Erfindung des Intellekts konnte das Leben sich aus der Rolle des rein von der Umwelt Getriebenen zu einem flexiblen, die Umwelt zum eigenen Nutzen beeinflussenden System entfalten. Chancen suchen, Gefahren (auch solche, die vom eigenen Handeln ausgehen) rechtzeitig erkennen und meistern, proaktiv handeln – dies sind die Stärken, die das

Diese Fragen sind zweifellos wichtig und müssen in jedem Fall zufriedenstellend beantwortet werden. Wenn die Logistikindustrie jedoch dabei stehen bleibt, wird sie auch weiterhin Gefangene der Umstände sein. Erfolgversprechender scheint es jedoch zu sein, über die Taktik des Reagierens hinaus zu denken. Das kann beispielsweise bedeuten, Kunden und Geschäftspartner in die strategischen Überlegungen mit einzubeziehen und zu analysieren, ob sich eventuell neue Geschäftsmöglichkeiten ergeben, wenn sich das Geflecht der Beziehungen zwischen diesen Partnern als Einheit begreifen lässt: Dann könnte es gewinnbringend sein, etwa dem Kunden Innovationen vorzuschlagen, die nicht nur diesem, sondern auch dem eigenen Logistikunternehmen neue Business-Optionen eröffnen.

Und es kann bedeuten, Chancen zu erkennen, wo sie aktuell nur wenige Wettbewerber vermuten.

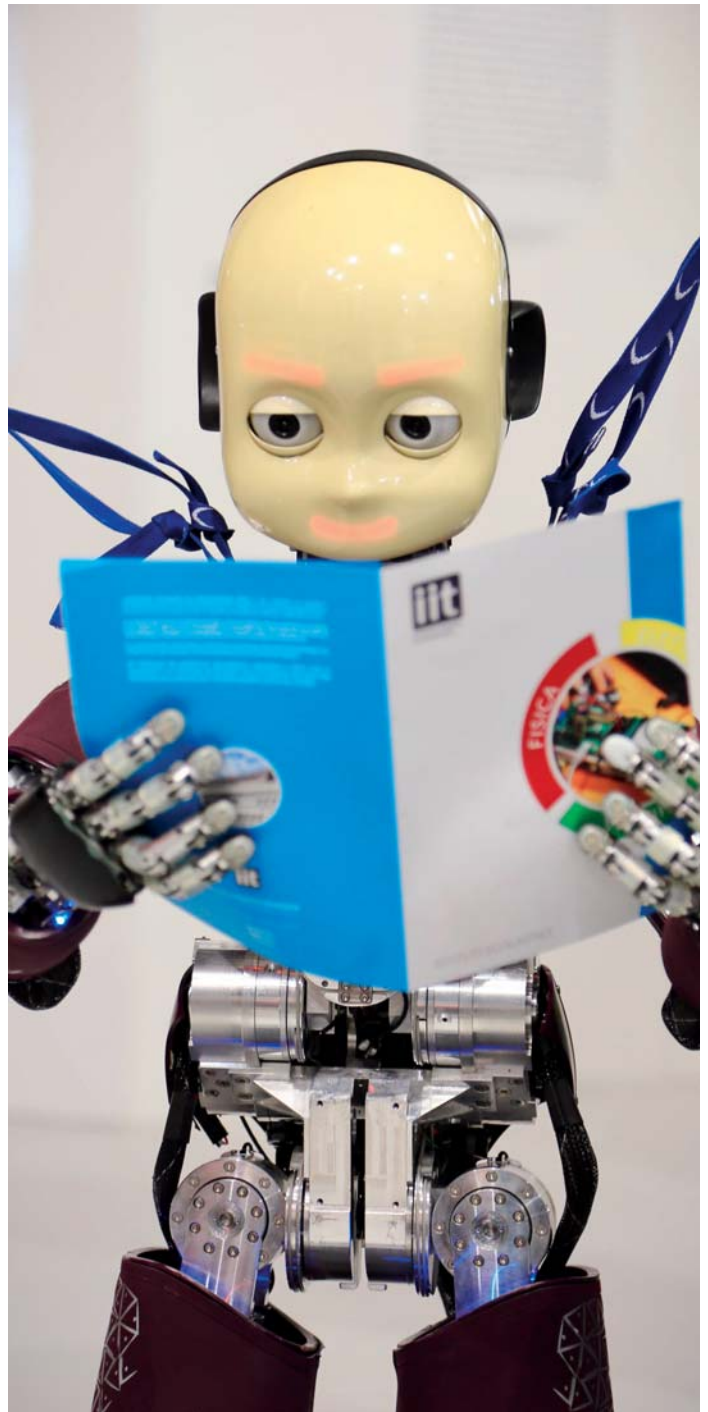
zur Selbstdefinition

Slowenien – Kraftzentrum mit Zukunft

Chancen nutzen, die noch nicht überall erkannt sind: Die Entdeckung Sloweniens als Logistikstandort mit hohem Zukunftspotenzial kann hierfür als anschauliches Fallbeispiel dienen. Zahlen und Fakten belegen, dass das Land in den 25 Jahren seines Bestehens zu einer modernen Volkswirtschaft mit erheblichem Zukunftspotenzial herangewachsen ist. Der erfolgreiche Aufbau eines Industriestandorts im Zentrum Europas mit einer guten Infrastruktur bringt allein schon gute Perspektiven für Logistikunternehmen mit sich. Doch dies ist nur ein Teil des Projekts „Chancen erkennen“ im Hinblick auf Slowenien.

Weiter führt ein Blick in die Zukunftsentwicklung des globalen Marktgeschehens. Für die Staaten der Europäischen Union werden die asiatischen Handelspartner auch in den kommenden Jahrzehnten von großer wirtschaftlicher Bedeutung sein. Hinzu kommt jedoch ein Markt, der heute noch wenig Beachtung findet: Afrika. Dort entwickelt sich eine Mittelschicht, die in der Zukunft für ein Anschwellen des Handels sorgen wird. Die OECD rechnet damit, dass die Warenströme in diesem aufstrebenden Kontinent bis 2050 um 255 Prozent ansteigen werden. Eine junge, dynamische Bevölkerung, fortschreitende Urbanisierung und ein dauerhaftes Wirtschaftswachstum von durchschnittlich sechs Prozent pro Jahr werden nach Ansicht von Experten die Bedeutung Afrikas entscheidend erhöhen. Das darin liegende Potenzial wird derzeit noch weitgehend ignoriert. „Besonders die Exportnation Deutschland lässt die Chancen in Afrika liegen.“, urteilt etwa ein Experte der IHK Nürnberg.

Aufgrund seiner geografischen Lage kommt Slowenien eine Drehscheibenfunktion zu, wenn der Handel zwischen Europa und Afrika Fahrt aufnimmt. So werden beispielsweise künftig über den hoch modernen Tiefseehafen Koper die für den asiatischen Markt bestimmten Mercedes-Fahrzeuge verschifft, ein großer Bedeutungssprung für den mit Weitsicht ausgebauten Seezugang an der Mittelmeerküste. Verglichen mit dem hohen Potenzial des Landes werden seine Vorteile allerdings noch bei weitem zu wenig erkannt und genutzt. Hier liegen Chancen gerade auch für die mitteleuropäische Logistikindustrie.



Auf dem Weg zu einer dynamischeren Logistik

In Ljubljana diskutieren die Mitglieder des Clubs of Logistics mit Experten aus Deutschland und Slowenien über die Perspektiven der Logistikindustrie und die Rolle, die Slowenien hierin spielen kann.

Auf der Tagung soll herausgearbeitet werden, wie die Logistik durch Innovation aktiv auf die großen Trends der Veränderung einwirken kann anstatt von ihnen getrieben zu werden.

Zu den Fragen, auf die die Veranstaltung eingehen wird, gehören:

- Wie sehen die Grundzüge eines neuen Denkens und einer neuen Selbstdefinition der Logistikindustrie aus?
- Wie kann sie aus der Passivität zum aktiven Wirtschaftstreiber werden?
- Wie lassen sich die Megatrends in Technologie, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft mit gestalten und für den eigenen Erfolg nutzen?
- Welche beispielhafte Rolle kann der Standort Slowenien dabei spielen?
- Welche konkreten Schritte der Kooperation mit slowenischen Unternehmen, Verbänden und Organisationen bieten sich an?

Ziel der Veranstaltung ist es, Wege aufzuzeigen, die die Zukunftsperspektiven der Wirtschaft Sloweniens und seiner europäischen Partner im Allgemeinen und ihrer Logistikindustrien im Besonderen



Slowenien – Kraftzentrum mit Zukunft



Das Streben nach Unabhängigkeit ist eines der Merkmale, die wohl so gut wie alle Slowenen teilen. Das Land von der Größe Hessens mit einer Bevölkerungszahl in der Größenordnung von Hamburg war naturgemäß in der Geschichte häufig Spielball größerer Mächte, gehörte erst zum Habsburger-Reich und anschließend zunächst zum Königreich und dann zum kommunistischen Staat Jugoslawien. So richtig zugehörig fühlte man sich aber keiner Großmacht. Kulturell verspürte man die größte Nähe zu Wien, während der Vielvölkerstaat Jugoslawien mit seinen südlichen Landesteilen Kroatien, Bosnien und dem dominierenden Serbien als erdrückende Last empfunden wurde. Zum Balkan wollten und wollen die Slowenen nicht gezählt werden: Noch heute wehren sie sich gegen die Einordnung als Balkanstaat, die gerade in Deutschland noch weit verbreitet ist. „Balkan sind immer nur die anderen“, so fasst der slowenische Philosoph Slavoj Zizek die Abwehrhaltung seiner Landsleute zusammen. Insofern ging ein lange gehegter Wunsch in Erfüllung, als sie sich 1991 zur unabhängigen Republik Slowenien erklären konnten.

Wirtschaftlicher Aufstieg

Mit der politischen Selbstständigkeit konnte Slowenien auch die Wirtschaft von einer zentral gelenkten Planwirtschaft zu einem marktwirtschaftlichen System umstrukturieren. Die Folge war ein wirtschaftlicher Aufschwung, der bis zur Wirtschafts- und Finanzkrise ab 2008 anhielt. Die Arbeitslosigkeit sank, die

Löhne stiegen. Die starke Industrie feierte große Exporterfolge, so dass heute nicht mehr die Staaten Ex-Jugoslawiens als Hauptabnehmer der slowenischen Industrie fungieren. Heute verkauft Slowenien seine Erzeugnisse vor allem an die westlichen Industrieländer und bezieht auch den Großteil seiner Einfuhren von dort. Deutschland ist der mit Abstand wichtigste Handelspartner. Seit dem EU-Beitritt 2004 und der Einführung des Euro zum 1. Januar 2007 haben sich die Handelsbeziehungen auch mit den anderen Staaten der EU erheblich ausgeweitet.

Im Gefolge der Krise geriet auch Slowenien in den Sog der Rezession und stand kurz vor dem demütigenden Sprung unter den Euro-Rettungsschirm, schaffte dann aber durch ein Bündel von Maßnahmen wie Privatisierungen, Spar- und Strukturreformen aus eigener Kraft die Konsolidierung des Haushalts. Die entschlossene Wirtschaftspolitik zeigte schnelle Erfolge: Schon 2014 lag das Wachstum der Wirtschaftsleistung wieder bei rund drei Prozent, die Arbeitslosigkeit ging zurück, Preise und Lohnkosten sanken und das Investitionsklima – und damit die Attraktivität für ausländische Unternehmen – verbesserte sich erheblich. Was die wirtschaftliche Dynamik angeht, hat sich das Land an die Spitze der mitteleuropäischen Länder herangearbeitet.



Investitions- und Kooperationsziel deutscher Unternehmen

Für europäische Unternehmen und Investoren birgt Slowenien interessante Möglichkeiten. Zum einen kann die deutsche Exportindustrie von den Entwicklungen beim südlichen Nachbarn profitieren:

Slowenien hat nach wie vor großen Modernisierungsbedarf auf einigen Gebieten, auf denen deutsche Unternehmen stark aufgestellt sind, etwa bei der Automatisierungs- und Energieeffizienztechnologie. Zudem ist immer noch der Privatisierungsprozess im Gang, so dass Chancen für Beteiligungen an interessanten Unternehmen bestehen.

Inzwischen entdecken deutsche und europäische Firmen Slowenien immer mehr als Produktions- und Entwicklungsstandort. Seit 2007 hat sich die Zahl der deutschen Unternehmen, die dort aktiv sind, auf 570 mehr als verdoppelt. Dies unterstreicht die führende Rolle Deutschlands unter den Wirtschaftspartnern Sloweniens.

Auch bei den Direktinvestitionen gehört Deutschland mit einem Bestand von 1,5 Milliarden Euro zu den Top-Investoren. Und im Automotive-Bereich hat sich Slowenien zum unentbehrlichen Zulieferstandort entwickelt: In so gut wie jedem Fahrzeug aus deutscher Produktion befinden sich Teile aus slowenischen Werken.

Deutsche Unternehmen sind für 20 Prozent aller slowenischen Exporte verantwortlich und beschäftigen rund acht Prozent aller slowenischen

Arbeitnehmer. Die Wertschöpfung pro Beschäftigtem liegt im Schnitt um 25 Prozent über dem slowenischen Durchschnittswert von 37.776 Euro. Die Produktivität in Slowenien ist teilweise höher als in Deutschland. Einer der Hauptgründe, warum das Land für Engagements deutscher Unternehmen interessant ist, ist das vergleichsweise gute Ausbildungsniveau in Slowenien, vor allem im Ingenieurbereich. Einige deutsche Unternehmen machen sich dies zunutze und verlegen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten nach Slowenien.

Ein wichtiger Aspekt bei der Entscheidung für ein Engagement am Standort Slowenien ist die Sprungbrettfunktion in die Märkte Ex-Jugoslawiens, die das Land auch heute noch innehat. Deutsche und europäische Unternehmen profitieren durch strategische Partnerschaften mit slowenischen Unternehmen, die nicht nur im Heimatmarkt sondern auch in den Nachbarmärkten über starke Netzwerke verfügen.

Mit wachsendem Bekanntheitsgrad der Stärken des Landes dürfte sich die Investitions- und Kooperationsneigung der Unternehmen aus dem EU-Raum künftig weiter erhöhen. Umfragen der AHK Slowenien zeigen jedenfalls, dass unter deutschen Firmen das Interesse am Standort Slowenien durch Privatisierungsfortschritte und Wirtschaftsaufschwung zunimmt.

Slowenien in Zahlen

Kennzahlen aus internationalen Datenquellen

Merkm ^{al}	Einheit	Jahr	Wert
Landfläche	km ²		20.273
BIP zu jeweiligen Preisen	EUR	2015	38,543 Mrd.
BIP zu jeweiligen Preisen, je Einwohner	EUR	2015	18.680
Reale Veränderung des BIP	% zum Vorjahr	2015	2,9
Inflation (Veränderung des VPI)	% zum Vorjahr	2015	-0,5
Bevölkerung		April 2016	2.063.371
Bevölkerungsdichte	Personen je km ²	Januar 2016	101,8
Öffentliche Gesamtausgaben für Bildung	% des BIP	2014	5,3
Erwerbsquote	%	2015	52,2
Selbstständigenquote	%	2015	11
Erwerbslosenquote	%	2015	9
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	% der Landfläche	2013	23,7
Waldfläche	% der Landfläche	2014	58,4
Wareneinfuhr insgesamt	EUR	2015	23,191 Mrd.
Warenausfuhr insgesamt	EUR	2015	23,942 Mrd.
Wareneinfuhr aus Deutschland	EUR	2015	4,42 Mrd.
Warenausfuhr nach Deutschland	EUR	2015	4,95 Mrd.
Straßenverkehrsnetz, Gesamtlänge	km	September 2016	cca 39000
Schienennetz, Gesamtlänge	km	September 2016	cca 1550
Inländische Patentanmeldungen		2015	333
Ausgaben für Forschung und Entwicklung	% des BIP	2014	2,39

Quelle: Statistisches Bundesamt

Club of Logistics e.V.
Wißstraße 7
D-44137 Dortmund

Fon [+ 49_2 31] 22 20 70-85
www.club-of-logistics.de

Bildquelle:
© www.shutterstock.com



Stand: 7. Oktober 2016

